

69 Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Forum

ERDE

EIN FILM VON NIKOLAUS GEYRHALTER



Regie / Kamera: NIKOLAUS GEYRHALTER Regieassistenz / Aufnahmeleitung: SOPHIA LAGNER, EVELYNE FAYE-HORAK – Ton: PAVEL CUZUIOC, SIMON GRAF, LENKA MIKULOVÁ,
HJALTI BAGER-JONATHANSSON, NORA CZAMLER Kameraassistent: CHRISTOPH GRASSER, SEBASTIAN ARLAMOVSKY, THOMAS CERVENCA, SIMON GRAF, ALEXANDER GUGITSCHER,
FELIX KRISAI Schnitt: NIKI MOSSBÖCK Farbkorrektur: LUKAS LERPERGER Sound Design: FLORIAN KINDLINGER Mischung: ALEXANDER KÖLLER Produktionsleitung: KATHARINA POSCH
Herstellungsleitung: MICHAEL KITZBERGER Produzenten: MICHAEL KITZBERGER, MARKUS GLASER, WOLFGANG WIDERHÖFER, NIKOLAUS GEYRHALTER
Eine Produktion der: NGF NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION www.erde-film.at

NGF

Film
UNIVERSITY

ORF

FILM
FONDS
WIEN

2 3 3

DOLBY ATMOS

OUTLOOK

StadtkinoFilmverleih

PRESSEHEFT

STAB & TECHNISCHE DATEN

Stab

Regie & Kamera:	Nikolaus Geyrhalter
Regieassistentz & Aufnahmeleitung:	Sophia Laggner, Evelyne Faye-Horak
Ton:	Pavel Cuzuioac, Simon Graf, Lenka Mikulová, Hjalti Bager-Jonathansson, Nora Czamler
Kameraassistentz:	Christoph Grasser, Sebastian Arlamovsky, Thomas Cervenca, Simon Graf, Alexander Gugitscher, Felix Krisai
Schnitt:	Niki Mossböck
Farbkorrektur:	Lukas Lerperger
Sound Design:	Florian Kindlinger
Mischung:	Alexander Koller
Produktionsleitung:	Katharina Posch
Herstellungsleitung:	Michael Kitzberger
Produzenten:	Michael Kitzberger, Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer, Nikolaus Geyrhalter
Produktion:	NGF - Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH
Mit Unterstützung von:	Österreichisches Filminstitut ORF Film/Fernsehabskommen Filmfonds Wien ZDF/3sat

Technische Daten

Originaltitel:	ERDE
Internationaler Titel:	EARTH
Länge:	115 Minuten
Land:	Österreich, 2019
Sprache:	Englisch, deutsch, ungarisch, italienisch, spanisch mit Untertiteln
Format:	1: 1,85
Bild:	4k
Ton:	Dolby Atmos

SYNOPSIS

Mehrere Milliarden Tonnen Erde werden durch Menschen jährlich bewegt - mit Schaufeln, Baggern oder Dynamit.

Nikolaus Geyrhalter beobachtet in Minen, Steinbrüchen, Großbaustellen Menschen bei ihrem ständigen Kampf, sich den Planeten anzueignen.



INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR NIKOLAUS GEYRHALTER

Ihre Filme stehen thematisch stets jeder für sich, und dennoch komme ich nicht umhin, von ERDE einen Bogen zu Ihrem vorletzten Film “Homo Sapiens” zu spannen. “Homo Sapiens” verweist anhand punktueller Situationen auf ein mögliches *Danach* einer menschlichen Zivilisation, richten Sie in ERDE einen Blick auf das *Davor*? Auf den Planeten als Lebensrohstoff, den der Mensch seit seinen Anfängen zur Verfügung hat?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Querverbindungen zwischen meinen Filmen lasse ich in der Tat lieber mein Publikum herstellen. Ich widme mich als Filmemacher Themen, wie sie sich anbieten, und wie ich sie gerade als relevant empfinde. Das Thema Erde hat mich schon lange beschäftigt, vor allem auch im Zusammenhang mit dem Begriff des Anthropozäns, das ein neues Erdzeitalter bezeichnet, in dem der Mensch zum wichtigsten Einflussfaktor auf diesem Planeten geworden ist. Das Anthropozän in seiner Vielschichtigkeit zu erfassen, wäre mir für einen Film zu weitläufig und damit vermutlich auch zu oberflächlich gewesen. Einer der wesentlichen Aspekte des Anthropozän-Konzepts ist der geologische, wonach der Mensch inzwischen wesentlich mehr Erdoberfläche verschiebt als die Natur das macht. Das wollte ich mir näher anschauen.

Der Titel *Erde* lässt sehr vielfältige Assoziationen offen. Warum setzen Sie in ERDE Ihren Fokus ausschließlich auf geologische Gegebenheiten?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Betrachtet man die Erde als Organismus, dann ist die Erdkruste als Haut das filigranste Organ. Ich wollte mir die Wunden genauer ansehen, die wir der Erde zufügen. Mir war wichtig, Orte und Handlungen zu zeigen, die Assoziationen auslösen und nachdenklich machen. Wenn man sich in diesen großen Minen und Baustellen bewegt, dann ist man zunächst überwältigt und kann nur schwer fassen, in welchen Dimensionen wir Menschen in kurzer Zeit gravierende Veränderungen der Erdoberfläche verursachen. Tatsache ist, dass wir alle Mitverursacher sind, dass unsere Art zu leben ohne diese *Narben* in der Erdkruste kaum zu verwirklichen wäre. Auf keinen Fall ging es mir darum, die Leute, die dort arbeiten, zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen ist am wenigsten Verantwortung zuzuschreiben.

Ich finde, dass es eine Aufgabe des Kinos ist, das Publikum an Orte zu führen, die man sonst schwer zu sehen bekommt. Die Erdoberfläche kennen wir ja. In dem Moment, wo ein Bagger seine Zähne in die Erde setzt, ergänzt sich das Bild von der unversehrten Erde im Kopf des Publikums automatisch. Die Orte allerdings, wo im großen Stil manipuliert wird, sind normalerweise nicht leicht zugänglich. Diese Bilder ins Kino zu bringen, halte ich für spannend, die Reflexion dazu entsteht von selbst.

Die Entwicklung und der Fortschritt der Menschheit war von ihren Anfängen an sehr eng mit den Entdeckungen der Bodenschätze und ihrer Nutzung verbunden. Hatten Sie trotz des enormen technologischen Fortschritts der Maschinen, die heute zur Verfügung stehen, den Eindruck, an eine sehr archaische Dimension im menschlichen Tun heranzukommen?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Es war eine seltsame Mischung aus sehr archaisch und gleichzeitig total banal. Die Dimension erschließt sich erst, wenn man es mit Abstand betrachtet. Ich glaube auch nicht, dass die Menschen, die tagaus tagein auf einem Bagger sitzen und Landschaft abtragen, einen Blick auf das Ausmaß dessen haben, woran sie gerade mitwirken. Man sieht die eigene Baustelle, sein eigenes Arbeitsgerät, den eigenen Job. Aber die Menschen reflektieren trotz ihrer Routine sehr stark darüber, was sie tun. Das hat mich in gewisser Weise überrascht und auch beruhigt. An allen Drehorten sind wir Menschen begegnet, die ihr Tun und damit das Handeln unserer Gesellschaft zumindest sehr kritisch hinterfragen.

Hatten Sie nach den unzähligen Arbeitsprozessen, die Sie in Ihrem Filmschaffen bereits gefilmt haben, das Gefühl, dass diese Arbeiter einen ganz besonderen Bezug zu ihrer Beschäftigung haben? Stärker als in anderen Filmen entsteht hier der Eindruck einer Symbiose zwischen Mensch und Maschine?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Das ist so. Ich glaube, dass diese Menschen großteils ihre Arbeit gerne machen, ihre Maschine, ihre Tätigkeit mögen. Ich kann das nachvollziehen. Die Maschinen, so enorm sie auch sein mögen, sind extrem feinfühlig. Ich habe großen Respekt vor den Menschen, die diese riesigen Bagger steuern können. Ein grundsätzlich banal zu bedienendes Gerät mit einer solchen Präzision zu beherrschen, kommt schon einer Meditation nahe. Ich habe niemanden getroffen, der seine Arbeit nicht gerne machen würde. Es ist einerseits oft eine sehr einsame Arbeit, und andererseits extremes Teamwork, wo alle Beteiligten die Arbeitsabläufe und die Personen dahinter genau kennen müssen. Es wird kaum kommuniziert und ich denke, es funktioniert besser, als wenn man viel reden würde. Als wir in Spanien auf dem Bagger das Interview gedreht haben, mussten wir den Funk abdrehen, weil dort ständig Wortmeldungen kamen. Das waren fast ausschließlich Witze. So haben sie es geschafft, miteinander in Kontakt zu bleiben, obwohl sie sich eigentlich nur kurz in der Mittagspause sehen.

Sie haben ERDE in sieben Kapitel strukturiert, sprechen eingangs den massiven Eingriff in die Landschaft durch den Menschen an, zeigen historisch gewachsene und visuell sehr beeindruckende Abbaustätten und gehen am Ende vor allem auf die massiven Konsequenzen, mit denen der Planet und seine BewohnerInnen tagtäglich wachsend belastet wird, ein. Wie sahen Ihre Entscheidungskriterien für die Wahl der Drehorte aus?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Wir haben uns zunächst mal auf eine englische Studie gestützt, die jede Form der Erdbewegung zu erfassen versucht hat und auch Zahlen liefert. Einige davon haben wir uns prototypisch angeschaut. Vieles geschieht in sehr kleinem Stil und ist

daher filmisch nicht so interessant. Ein erstes entscheidendes Kriterium war also die Dimension. Dann haben wir mögliche Orte in verschiedene Kategorien eingeteilt, um auch ein gewisses Spektrum zu schaffen. Im Wesentlichen ging es um Orte, wo aus unterschiedlichen Gründen in wirklich großem Stil die Erdoberfläche verändert wird. Ein weiteres Kriterium waren die realen Drehmöglichkeiten. Man darf nicht vergessen, dass die Industrie in den letzten Jahren immer restriktiver geworden ist und man kaum mehr Drehgenehmigungen bekommt. Ob die Kupfermine nun in Spanien oder Südafrika liegt, war für unseren Film nicht entscheidend. Wichtig war, eine große Mine und einen Minenbetreiber zu finden, der unseren Film versteht, uns vertraut und uns ohne Einflussnahme arbeiten lässt. Natürlich spielte auch der visuelle Aspekt eine Rolle. Es geht ja um Kino. Und man muss sagen, dass bei aller Zerstörung in diesen Bildern eine beeindruckende Ästhetik liegt. Davor darf man sich nicht fürchten. Das könnte eine Falle sein, ist aber auf jeden Fall eine Realität, mit der wir umgehen mussten. Wir haben nach Orten gesucht, an denen die Erdoberfläche manipuliert wird und die natürlich auch zum Nachdenken anregen sollten.

Es gibt zur Strukturierung der Kapitel eingangs immer eine aus einiger Höhe aufgenommene Aufsicht, als wäre hier auch der Blickwinkel einer überirdischen Instanz oder Position im Spiel. Welche Gedanken führten Sie zu diesem Stilmittel?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Wir alle kennen Google Earth und sind das Von-oben-Betrachten der Welt inzwischen sehr gewöhnt. Es sind allerdings stehende Fotos. Wenn sich aus dieser Perspektive plötzlich Menschen oder Maschinen bewegen, dann macht das einen großen Unterschied. Da wir die Ortswechsel etablieren mussten, lag dieser Zugang sehr schnell nahe. Es ist auch ein Bild, das Dimensionen und gleichzeitig den Blick auf menschliches Tun aus der Distanz eröffnet. Daraus kann man dann in eine nähere Betrachtung und Reflexion übergehen. Es stellt große Distanz und Nähe zugleich her. Und die Kameraposition aus der Höhe schafft natürlich auch viel Interpretationsspielraum.

Mehr als beeindruckend sind in ERDE auch die Bilder, die von den Sprengungen aufgenommen worden sind. Wie nahe wollten Sie herankommen an den Gewaltakt, der, wie einer der Interviewten es nannte, dem „Fleisch“ des Berges angetan wird?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Die Idee war, wenn wir schon im Kino von Sprengungen erzählen, dann sollten sie auch aus einer ungewohnt nahen Perspektive anschaulich werden. Wir haben nicht sehr wertvolle Kameras ins Experiment geschickt und jeweils drei Kameras auf einen Stahlmast montiert, in der Hoffnung, dass eine davon die Explosion überstehen würde. Interessanterweise haben es alle geschafft. Ich war aber umgekehrt auch erstaunt, wie friedlich so eine Sprengung aus der Nähe aussieht. Es ist wie eine Welle, als ob bei aller Gewaltigkeit die feste Materie zum Meer werden würde.

Haben Sie diese Dreharbeiten, die Sie auch weit unter Tag geführt haben, die Erde auf eine Weise anders – besonders – erleben lassen?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Nicht nur durch diesen Film. Das Thema hat auch etwas mit meiner persönlichen Geschichte zu tun. Wir haben vor fast 20 Jahren einen verlassenen Hof

übernommen, der keine Kanalisation hatte und dessen Brunnen versiegt war. Um die anstehende Renovierung irgendwie bewältigen zu können, war der nächste logische Schritt einen Bagger zu kaufen. Das war eine ganz eigene Erfahrung, ohne jeden Kraftaufwand Erdschichten zu erreichen, die tausende Jahre unberührt waren und die noch niemand gesehen hat. Es wird ja auch von einem der Arbeiter im Film angesprochen, dass er sich manchmal wie ein Astronaut fühlt. Das habe ich im Kleinen auch so erlebt. Ich habe es am Anfang fast wie ein Sakrileg empfunden, die unversehrte Erde aufzureißen, nur um ein Rohr zu verlegen. Es macht einen riesengroßen Unterschied, ob du einem Bagger zuschaust oder es auch einmal selber gemacht hast. Zu erfahren, dass man ohne eigene Kraft aufzuwenden, mit kleinen Handbewegungen mit den Joysticks enorme Kräfte freisetzen kann. Man gewöhnt sich dann schnell daran. Genau das, was die Menschen im Film auch tun. Es wird normal, weil man glaubt, dass es notwendig ist. Seither habe ich auf eine Gelegenheit gewartet, diese Erfahrungen auch einmal in einen meiner Filme einzubringen.

Die Arbeiter sprechen ganz offen „vom Kampf der Maschine gegen die Erde“, ein Kampf, bei dem immer der Mensch der Sieger bleibt. Ein klares Bewusstsein der menschlichen Überlegenheit lässt nur manchmal einen Gedanken der Demut aufkommen.

NIKOLAUS GEYRHALTER: Es ist eine Kombination aus beiden. Ich kann beides sehr gut nachvollziehen. Demut und Respekt, aber auch das Wissen, dass es einfach gemacht werden wird. Für alles, was wir Menschen dem Planeten antun, findet sich eine Rechtfertigung. Einer meiner ersten Gesprächspartner im Film sagt es: „There are no limits.“ Das ist wahrscheinlich auch menschlich, solange man auf der Maschine sitzt. Wenn man die Sache aus einer gewissen Distanz betrachtet, erkennt man aber auch, dass auf irgendeine Weise etwas schief läuft.

Ein interessanter Kontrast entsteht durch die beiden ersten Episoden: Auf einer kalifornischen Großbaustelle wird immer wieder auf den Arbeitseinsatz des Teams, auf das Menschengemachte des Wohlstandes verwiesen. Während die Episode mit dem Brenner-Tunnel mit einer Zeremonie, einer Art Weihe beginnt, als würden doch auch spirituelle Gedanken in diese High-Tech-Operation der Tunnelbohrung hineinspielen?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Das Fest der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, wird einmal im Jahr begangen und entsprechend zelebriert. An allen anderen Tagen des Jahres geht es genauso pragmatisch zu wie in Kalifornien. Solche Rituale helfen auch, Vorhaben dieser Art möglich zu machen. Man fühlt sich wahrscheinlich besser, wenn man Gottes Segen erbeten hat. Es hat für mich etwas Berührendes, weil wir doch alle das Gefühl haben, dass wir irgendwie ein bisschen verloren sind auf diesem Planeten, auf dem wir gerade herum baggern.

Mit dem Kapitel in Wolfenbüttel, wo in einem alten Salzbergwerk radioaktiver Müll seit Jahrzehnten gelagert wird, der nun aufgrund fehlerhafter geologischer Studien rückgeführt werden muss, gelangen wir in einen Bereich der unwiederbringlichen Schäden und auch ans Thema der Grenzen, die längst überschritten sind.

NIKOLAUS GEYRHALTER: Gleichzeitig zu den aktuellen Bildern zeigen wir auch Ausschnitte aus einem Imagefilm aus den siebziger Jahren, der diese Lagerstätte als völlig sicher eingestuft hat. Wenn man sich vor Augen hält, wie zukunftsgläubig der Mensch damals war, da kann man sich ausrechnen, was man in vierzig, fünfzig Jahren über Dinge, die wir heute tun, denken wird. Der technische Fortschritt ist schneller, als es die Menschheit erfassen kann. Die Kernenergie ist dafür auch ein sehr gutes Beispiel. In der Episode Wolfenbüttel geht es mir auch um andere Zeitdimensionen. Deutschland sucht ja, Jahrzehnte nach dem Beginn der Nutzung der Kernenergie und nachdem klar war, dass hier radioaktive Abfälle entstehen, immer noch ein geeignetes Endlager. Hier geht es um unseren Umgang mit der Erdoberfläche in einem weiteren Sinn. Wir nehmen nicht nur raus, sondern wir stopfen auch Dinge hinein. Das Schließen von Kreisläufen, das es früher gab, geht sich oft einfach nicht mehr aus. Man muss bedenken, dass wir in hundert Jahren Atommüll geschaffen haben, der für eine Dauer, die der gesamten bisherigen Geschichte der Menschheit entspricht, radioaktiv bleiben wird. Wir kommen dem Atommüll nicht aus, nur haben wir immer noch kein Konzept für seine Entsorgung. Wir fragen uns entsetzt, wie es so etwas geben kann und nutzen gleichzeitig ständig die Vorteile davon. Dinge nur anzuprangern, ist zu einfach. Jeder meiner Filme enthält Zivilisationskritik und gleichzeitig möchte ich, dass man durch sie auch versteht, warum die Dinge so sind, wie sie sind... weil wir eine Weltbevölkerung von rund 7,5 Milliarden Menschen sind. Wir können uns bemühen, so zu leben, dass unser Impact geringer wird, dann werden sich zerstörerische Prozesse verzögern, aber im Grunde genommen funktioniert die Welt wie sie funktioniert. Offensichtlich leider nur so, und nicht anders.

Das letzte in Kanada gedrehte Kapitel hebt sich von den vorangegangenen ab, insofern als es keinen Mitarbeiter dieser Anlage zur Schieferölgewinnung zeigt, sondern eine Person, die ein Opfer dieses Eingriffs in den ehemaligen Lebensraum ist und die auch die von der Erde bereitgestellte Materie mit einem spirituellen Wert belegt.

NIKOLAUS GEYRHALTER: Das war zunächst keine freiwillige Entscheidung. Seit wir dieses Projekt entwickelt haben, haben wir uns vergeblich um Drehgenehmigungen bemüht. Ich will damit auch zeigen, dass die Schieferölindustrie extrem hermetisch arbeitet und wohl seit zehn Jahren keine Medienvertreter mehr zugelassen hat. Das macht natürlich nachdenklich. Aber es hat sich so gefügt und passt jetzt ganz gut so für mich. Die Industrie zeigen wir ja trotzdem – auf die einzig mögliche Art, nämlich indem wir drüberfliegen. Die Schieferöl-Industrie hatte auch das Versprechen abgelegt, nach erfolgter Ausbeutung die Landschaft wieder zu rekultivieren. Nicht einmal die kleine Fabrik aus den vierziger Jahren ist zurückgebaut worden. Wie glaubwürdig sind also Versprechen, dass die hunderte Quadratkilometer umfassenden Operationen je wieder in Wald zurückverwandelt werden? Würde man alles in einen Ursprungszustand zurückversetzen, dann wäre der Abbau nicht mehr rentabel. Von den Prozessen der Ölgewinnung bleiben riesige, künstlich angelegte

Becken, in denen die Abwässer versickern und die krebserregenden Substanzen in den Fluss und damit in die Umwelt gelangen. Der Staat toleriert diese Verschmutzung, denn es nützt scheinbar der Mehrheitsgesellschaft. Ein sehr hoher Preis für ein paar Jahre mehr Diesel oder Benzin.

Wem gilt die Barriere in Ihrem Schlussbild?

NIKOLAUS GEYRHALTER: Das bleibt offen. Es ist ja keine echte Barriere. Es ist eine Barriere für Menschen wie unsere Protagonistin Jean, die in diesen Gegenden ihre Traplins hatte und der nun der Zutritt zu ihrem traditionellen Land verwehrt ist. Ein kleiner Bagger kann diese Sperre jederzeit wegschieben. Diese Barriere gilt also nicht für alle.

Natürlich eignet sich diese Barriere als Ende für einen Film. Aber für wen ist es denn wirklich ein Ende? Seit Homo Sapiens sehe ich das alles recht entspannt, weil ich durch diesen Film gelernt habe, dass die Welt und die Natur das irgendwie schaffen werden. Wir reden immer vom Ende der Welt, in Wahrheit meinen wir unser Ende als Menschheit. Das ist noch lange nicht das Ende der Welt.

Interview: Karin Schiefer/ Januar 2019

ÜBER DEN FILM (Ein Text von Alexandra Seitz)

Der Mensch als geologischer Faktor. Seit geraumer Zeit kennt die Wissenschaft den Begriff des Anthropozän, womit ein Erdzeitalter gemeint ist, in dem die Menschheit zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die physikalischen Prozesse ihres Heimatplaneten geworden ist.

Mehr als doppelt so viele Millionen Tonnen Erde als die Erde selbst bewegt der Mensch. Der Wind mag über die Ebenen stürmen und das Wasser am Flussbett reißen – der Mensch verwendet Schaufelbagger und Dynamit und macht sie sich untertan, die Erde. Jenes Element, das hier gleich mehrfach in Erscheinung tritt: als Projektion aus Heimatplanet und Rohstoff, der einerseits als an Bodenschätzen reiche Ressource, andererseits als mannigfaltig nutzbare Manövriermasse vorgestellt wird.

An unterschiedlichen Orten Europas und Nordamerikas besucht Nikolaus Geyrhalter Stätten des Tief- und des Tagebaus, Räume der Entwicklung und der Umwälzung, Schauplätze der fundamentalen Veränderung und der unwiderruflichen Vernichtung. Am Brenner wird ein Tunnel durch das, wie ein Ingenieur sagt, „Fleisch des Berges“ getrieben und in den Marmorsteinbrüchen von Carrara ein Gebirge abgetragen, während man sich im atommüllverseuchten ehemaligen Salzbergwerk Asse darum bemüht, dass nach Möglichkeit alles so bleibt, wie es ist. Geyrhalter schaut den Maschinen und ihren Menschen bei der Arbeit zu, er lässt sich erzählen, was vor sich geht, er sammelt und setzt zusammen.

Es zeigt sich ein unermüdliches Wühlwerk immensen Ausmaßes, offene Wunden in der Erdkruste - in der Kupfermine Riotinto in Spanien, am Rande der Ölsande im kanadischen Alberta, im ungarischen Braunkohletagebau inmitten eines prähistorischen Sumpfedernwaldes. Der Bauleiter in Kalifornien gibt zu Protokoll „We move mountains for a living“, während seine Baggerbrigade an einem gewaltigen Umschichtungswerk der Landschaft arbeitet.

Nikolaus Geyrhalter, der wie immer selbst die Kamera führt, zeichnet geduldig auf, was vor sich geht. Er zeigt das Werk der Maschinen in den sich auflösenden Landschaften und er hört, was die dort Tätigen über ihre Arbeit und deren mögliche Bedeutung in immer wieder überraschenden Worten erzählen. ERDE ist eine Bestandsaufnahme, aus der ersichtlich wird, was es bedeutet, ein geologischer Faktor zu sein, der Erde als Rohstoff und Manövriermasse begreift. Und er wirft die Frage auf, wo eigentlich der Heimatplanet geblieben ist? Oder zumindest ein Begriff davon.

ZITATE AUS DEM FILM



San Fernando Valley, California - USA

Trent Wells, Bauleiter

„Wenn dich ein Mädchen in einer Bar fragt, was du beruflich machst und du sie ansiehst, und ihr ehrlich antworten kannst 'Ich versetze Berge' - dann wird sie das in Frage stellen. Aber es ist wahr. Wir versetzen Berge. Wir verändern Hektar für Hektar, Meile für Meile die Form des Bodens.“

Paul Mellor, Bauleiter

„Warum wir die Berge abtragen? Ich denke, es ist produktiver. Ich denke, es vergrößert die Landschaftsfläche. So bekommen sie mehr Häuser. Ehrlich, wenn ich in solche Gebiete komme - will ich dann hierher kommen und die Hügel niederreißen? Nein. Es ist also, wenn man es so nennen will, ein notwendiges Übel? Wenn ich es nicht tue, wird es jemand anderes tun.“

Steven Kuzar, Baugeräteführer

„Die Erde ist definitiv eine grausame Herrin. Sie kämpft gegen uns auf Schritt und Tritt. Deshalb haben wir große Maschinen mit viel PS. Wir wehren uns.“

Brenner - Österreich / Italien

Svyatoslav Babyuk, Ingenieur

„Da drinnen bohrt man direkt durch das Fleisch des Gebirges. Das Besondere daran ist, dass man diesen direkten besonderen Kontakt zur Erde hat. Wo man sieht, wie sich die Erde in den Jahreszeiten entwickelt hat, wie die Schichten verlaufen, wie die Schieferung ist. Und

natürlich ist das etwas ganz Besonderes, weil da fühlt man sich ein bisschen wie ein Astronaut, man begegnet dieser Stelle als erster Mensch.“

Marina Zanetti, Ingenieurin

„Ich finde, das Projekt macht Sinn, leider sind wir so viele Milliarden Menschen, die jetzt hier auf der Erde immer mehr brauchen, da müssen wir zukunftsorientierte Lösungen finden. Dass wir keine Waren mehr transportieren, ist auch nicht die Lösung.“

Gyöngyös - Ungarn

Veronika Watah, Museumsführerin

„Es ist unwahrscheinlich, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir wissen nicht alles über die Zeit der Dinosaurier, aber sie beherrschten den Planeten viel länger als der Mensch. Wobei der Mensch den Planeten viel stärker umwandelte als je eine Spezies zuvor.“

István Szappan, Baugeräteführer

„So ist der Bergbau, wenn wir die Bäume bedauern, produzieren wir keine Energie. Ehrlich gesagt, fühle ich mich wenig mit dem Baum verbunden. Er ist ein Gegenstand, der weggebagert werden muss.“

Carrara - Italien

Luigi Pasquali, Steinbruch-Leiter

„Seitdem wir mit Baggern arbeiten, hat sich der Steinbruch komplett verändert. Wenn früher eine Person in den Steinbruch kam und nach einem Jahr zurückkehrte, hatte sich wenig verändert. Heute erkennt man den Steinbruch nach fünfzehn Tagen nicht wieder.“

Francesco Muscolini, Arbeiter

„Es ist eine Leidenschaft. Es ist ein Adrenalinkick. Im Steinbruch zu arbeiten, bei all den Gefahren, die diese Arbeit birgt, da steigt dein Adrenalinspiegel ziemlich, du fühlst dich sehr aufgeputscht, sehr high, sehr energiegeladen. Und du kannst nicht mehr ohne.“

„Wir berühren mit unseren Händen dieses Material, das vor uns noch niemand berührt hat. Du siehst dann die Farbe, und die Kruste. Denn der Berg ist wie eine Kruste aufgebaut, wenn man dann hinein gräbt, ist es eben der Mensch, der es Stück für Stück entjungfert. Die Kruste bildet die Jungfräulichkeit des Berges.“

„Der Berg will seinen Marmor nicht preisgeben, das ist ganz einfach so, weil das die Natur ist. Es tut uns leid, den Berg zu ruinieren - denn in Wahrheit tun wir ja das.“

„In 300 Jahren wird es kein Material mehr geben und die Welt wird sich total verändert haben, und die Kinder unserer Kinder müssen nach etwas anderem suchen. Wenn nicht hier, dann werden wir vielleicht am Mars oder am Mond nach Material suchen.“

Minas de Riotinto - Spanien

Susana de Elio de Begny, Metallurgin

„Bergbau hat einen schlechten Ruf, weil es damals falsch gemacht wurde, als alles direkt in den Ozean geschüttet wurde. Heute wird versucht, alles richtig zu machen und so umweltfreundlich wie möglich zu sein. Es passieren noch immer Schäden, aber sie sind so gering wie möglich.“

„Es ist notwendig, damit wir alle besser leben können. Kupfer ist die Grundlage für unser Leben, um Strom zu haben. Kupferabbau wird es immer geben.“

Luis Iglesias Garcia, Archäologe

„Ich denke, die Erde gibt uns nichts einfach so. Die Extraktion aus der Erde erfolgt auf eine wirklich gewalttätige Weise, sie ist ziemlich aggressiv. Alles, was mit Rohstoffen zu tun hat, wird gewaltvoll getan.“

„Die Ressourcen sind begrenzt. Entweder wir verändern unser Wirtschaftsmodell auf etwas kohärentes, einschließlich der Natur und des rationellen Ressourcenverbrauchs. Oder dieses System wird nicht so weit gehen. Klar, entweder wir ändern uns oder wir sinken.“

„Der Mensch lernt aus nichts und noch weniger aus der Geschichte. Ich weiß nicht, warum.“

Wolfenbüttel - Deutschland

Lutz Teichmann, Ingenieur

„Der Zeithorizont von einer Million Jahren lässt sich ja geologisch betrachten, das ist gar keine Frage. Aber technische Bauwerke mit dieser langen Zeit auszulegen und dann auch Störrisiken zu betrachten, auch unterschiedliche geologische Entwicklungen, Eiszeiten, die passieren können, aber auch Veränderungen, die von uns Menschen kommen. Da können die verschiedensten Veränderungen kommen, in einer Million Jahre, das ist die gesamte Menschheit. Und wir wissen ja, wie viele Kriege und Instabilitäten da passieren können.“

Fort McKay - Kanada

Jean L'Hommecourt, First Nations Umweltberaterin

„Für mich in meiner Kultur bedeutet *Dene*, Menschen des Landes. Also sind wir von der Erde und wir brauchen die Erde zum Überleben, um als Mensch zu existieren. In unserer Kultur glauben wir, dass jedes Element der Erde einen Geist hat.“

FILMOGRAFIE & PREISE NIKOLAUS GEYRHALTER

*1972, Wien – Regie, Kamera, Drehbuch, Produktion

Filmografie

In Produktion MATTER OUT OF PLACE, A + 100 Min. + RED 4K (DCP)
2019 ERDE (Earth), A + 115 Min. + RED 4K (DCP)
2018 DIE BAULICHE MASSNAHME (The Border Fence), A + 112 Min. + RED 4K (DCP)
2016 HOMO SAPIENS, A + 94 Min. + RED 4K (DCP)
2015 ÜBER DIE JAHRE (Over the Years), A + 188 Min. + HDCam
2013 CERN, A + 75 Min. + HDCam + TV
2012 SMZ OST – DONAUSPITAL (Danube Hospital), A + 80 Min. + HDCam + TV
2011 ABENDLAND, A + 90 Min. + 35mm (HDCam)
2010 ALLENTSTEIG, A + 79 Min. + HDCam + TV
2008 7915 KM, A + 106 Min. + 35mm (HDCam) + Cinemascope
2005 UNSER TÄGLICH BROT (Our Daily Bread), A + 90 min. + 35mm (HDCam)
2001 ELSEWHERE, A + 240 min. + 35mm (HDCam)
1999 PRIPYAT, A + 100 min. + 35mm (S16mm) + S/W
1997 DAS JAHR NACH DAYTON (The Year After Dayton), A + 204 min. + 35mm (S16mm)
1994 ANGESCHWEMMT (Washed Ashore), A + 86 min. + 35mm (S16mm) + S/W

Preise

DIE BAULICHE MASSNAHME: Großer Diagonale-Preis: Bester österreichischer Dokumentarfilm, Diagonale (2018)

HOMO SAPIENS: Wild Dreamer Award for Best Documentary, Subversive Film Festival, Zagreb (2016); Bestes Sounddesign Dokumentarfilm, Diagonale (2017)

ÜBER DIE JAHRE: Großer Diagonale-Preis: Bester österreichischer Dokumentarfilm, Diagonale (2015); Preis für Beste künstlerische Montage Dokumentarfilm, Diagonale (2015); Bester Film, Human Rights Competition, Buenos Aires International Independent Film Festival (BAFICI) (2015); Silver Eye Award für Besten Dokumentarfilm, Jihlava Internationales Dokumentarfilmfestival (2015); 3sat Dokumentarfilmpreis, Duisburger Filmwoche (2015); Nominierung Bester Dokumentarfilm, Österreichischer Filmpreis (2016)

DONAUSPITAL - SMZ OST: Honorable Mention - World Pulse Culturgest Award, IndieLisboa International Film Festival (2013); Nominierung zum Prix Europa (2012)

ABENDLAND: Nominierung: Bester Dokumentarfilm, Österreichischer Filmpreis (2012); Preis für Beste künstlerische Montage Dokumentarfilm, Diagonale (2011); Millennium Award, Planete Doc Film Festival, Warschau (2011); The Canon Cinematography Award, Honorable Mention, Planete Doc Film Festival, Warschau (2011); Grand Prix Special Mention, Split Film Festival (2011)

7915 KM: Preis für Beste Bildgestaltung Dokumentarfilm, Diagonale (2009)

UNSER TÄGLICH BROT: Adolf-Grimme-Preis 2008, Kategorie Information & Kultur (2008); Spezialpreis der Jury, International Documentary Festival Amsterdam (2005); Special John Templeton Preis, Visions du Réel, Nyon (2006); Honourable Mention - Special Jury Prize - International Feature, Hot Docs Canadian, International Documentary Festival Toronto 2006 (2006); Nominierung - Prix Arte, Europäischer Filmpreis (2006); Sonderpreis der Jury, Jihlava (2006); EcoCamera Preis, Rencontres internationales du documentaire de Montréal (2006); Best feature length documentary, Ashland independent film festival (2007); Spezialpreis Jurado Pfizer, Festival internacional de cine contemporaneo de la ciudad de Mexico (2007); Bester Film, Ecocinema International Film Festival Athen (2006); Grand Prix, Festival International du Film & Environnement, Paris (2006)

ELSEWHERE: Preis für innovative Produktionsleistung, Diagonale, Festival des österreichischen Films, Graz (2003); Ethnographic Award, Parnu (2002); Publikumspreis, Duisburg (2002); Special Jury Award, Amsterdam (2001)

PRIPYAT: International Documentary Award, Istanbul (2001); European Documentary Nominee (1999); Grand Prix, Odivelas (1999); Großer Festivalpreis, München (1999); Großer Preis, Diagonale (1999); Prix de la Jury, Audience Prize, Nyon (1999); Prix International de la SCAM, Paris (1999)

DAS JAHR NACH DAYTON: 3sat Dokumentarfilmpreis, Duisburg (1998); Le Prix Joris Ivens, Paris (1998); Leserpreis Berliner Zeitung, Berlin (1998); Filmpreis, Wien (1997)

ANGESCHWEMMT: Preis Neues Kino, Wien (1994)

NGF NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhaber, produziert die NGF Dokumentar- und Spielfilme und Serien für Kino und Fernsehen.

Dokumentarische Arbeiten wie PRIPYAT, ÜBER DIE GRENZE, UNSER TÄGLICH BROT, ABENDLAND, FOOD DESIGN sind Beispiele für bisher ca. 60 Kino- und Fernsehdokumentarfilme, die mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet und in aller Welt gezeigt wurden.

2010 produzierte NGF ihren ersten Spielfilm: DER RÄUBER von Benjamin Heisenberg feierte im Wettbewerb der 60. Berlinale seine Weltpremiere.

2011 wird die zweite Spielfilmproduktion, MICHAEL, der Debütfilm von Markus Schleizer, in den Wettbewerb des Festival de Cannes eingeladen.

Die erste Fernsehdokuserie entstand 2008 mit GOISERN GOES EAST, seit 2010 wird die Serie REISECKERS REISEN in mehreren Staffeln produziert.

Die Dokumentarfilm-Erfolge 2015 waren der Europäische Filmpreis für MASTER OF THE UNIVERSE von Marc Bauder, die Premiere von ÜBER DIE JAHRE, einem 10-Jahres-Projekt von Nikolaus Geyrhalter, beim Berlinale Forum und von THE VISIT von Michael Madsen im Wettbewerb des Sundance Film Festivals.

2016 wurde Nikolaus Geyrhalters epischer Film HOMO SAPIENS beim Berlinale Forum präsentiert, Werner Bootes ALLES UNTER KONTROLLE und DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE von Nicole Scherg publikumsstark im Kino gestartet.

2017 lief der historische Spielfilm LICHT von Barbara Albert in den Wettbewerben der A-Festivals Toronto und San Sebastian und wurde weltweit verkauft.

2018 feiert der Spielfilm L'ANIMALE von Katharina Mückstein (gemeinsam mit LaBanda-Film produziert) im Berlinale Panorama Special seine Weltpremiere.

DIE BAULICHE MAßNAHME von Nikolaus Geyrhalter wurde zu seiner internationalen Premiere nach Amsterdam in den IDFA Wettbewerb eingeladen.

Ganz aktuell: Der neue Film von Nikolaus Geyrhalter, ERDE, wird seine Weltpremiere auf der Berlinale / Forum 2019 feiern.

Filmografie:

In Produktion: **Robo Love**, A + 90 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// **Matter out of Place**, A + 100 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **Rettet das Dorf**, A + 90 Min. + Regie: Teresa Distelberger// **Viva la Vulva**, A + 52 min. + Regie: Gabi Schweiger// **Gehört, Gesehen**, A + 100 Min. + Regie: Jakob Brossmann, David Paede **2019: Erde**, A + 115 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **Raus aus dem Korsett!** A/D + 43/52 min. + Regie: Beate Thalberg **2018 Die bauliche Maßnahme**, A + 112 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **L'Animale**, A + 96 Min. + Regie: Katharina Mückstein// **Der Mann, der zweimal starb**, ISR/A/D + 91 Min. + Regie: Yair Lev **2017: Am Schauplatz: Frauen an der Waffe**, A + 48 Min. + Regie: Mirjam Unger// **Kleine Helden**, A + 52 Min. + Regie: Marion Priglinger// **Reiseckers Reisen VI**, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// **Licht**, A/D + 97 Min. + Regie: Barbara Albert// **Die Zukunft ist besser als ihr Ruf**, A + 85 Min. + Regie: Teresa Distelberger, Niko Mayr, Gabi Schweiger, Nicole Scherg// **Father Mother Donor Child**, A + 52 Min. + Regie: Maria

Arlamovsky// **Die andere Seite**, A + 80 Min. + Regie: Judith Zdesar// **Die Königin von Wien - Anna Sacher und ihr Hotel**, A + 55 Min. + Regie: Beate Thalberg **2016: Reiseckers Reisen V**, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// **Future Baby**, A + 91 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// **Das Leben ist keine Generalprobe**, A + 90 Min. + Regie: Nicole Scherg// **Von Männern und Vätern**, I/A + 52 Min. + Regie: Andreas Pichler, Martin Prinz// **Homo Sapiens**, A + 94 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter **2015: Alles unter Kontrolle**, A + 93 Min. + Regie: Werner Boote// **Wie hast du's mit der Religion?**, A + 30 Min. + Regie: Marion Priglinger// **Über die Jahre**, A + 188 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **The Visit**, DK/A/IRL/FIN/NOR + 90 Min. + Regie: Michael Madsen **2014: Die unglaubliche Reise der Familie Zid**, A + 80 Min. + Regie: Gunnar Walther// **Meine Narbe – Ein Schnitt ins Leben**, A + 52 Min. + Regie: Mirjam Unger// **Reiseckers Reisen IV**, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// **Am Schauplatz: Armut ist kein Kinderspiel**, A + 45 Min. + Regie: Mirjam Unger// **Spieler**, A + 70 Min. + Regie: Katharina Copony// **Das Kind in der Schachtel**, A + 85 Min. + Regie: Gloria Dürnberger **2013: Master of the Universe**, D/A + 88 Min. + Regie: Marc Bauder// **CERN**, A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **Reiseckers Reisen III**, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// **Population Boom**, A + 93 Min. + Regie: Werner Boote// **Schulden GmbH**, A + 75 Min. + Regie: Eva Eckert **2012: Balkan Express: Kroatien und Moldawien**, A + 2 x 52 Min. + Regie: Fritz Ofner// **Reiseckers Reisen II**, A + 5 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// **Die Lust der Männer**, A + 65 Min. + Regie: Gabi Schweiger// **Warme Gefühle**, A + 52 Min. + Regie: Katharina Miko & Raffael Frick// **Donauspital SMZ Ost**, A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter **2011: Anfang 80**, Fiction + A + 90 Min. + Regie: Sabine Hiebler & Gerhard Ertl// **Michael**, Fiction + A + 96 Min. + Regie: Markus Schleinzler// **Abendland**, A + 90 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter **2010: Allentsteig**, A + 79 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **Die Lust der Frauen**, A + 61 Min. + Regie: Gabi Schweiger// **Reiseckers Reisen**, A + 3 x 6 Min. + Regie: Michael Reisecker// **Einmal mehr als nur reden**, A + 72 Min. + Regie: Anna Katharina Wohlgenannt// **Der Weg an die Spitze – Das Schigymnasium Stams**, A + 25 Min. + Regie: Harald Aue, Michael Gartner **2009: Der Räuber**, Fiction + A/D + 96 Min. + Regie: Benjamin Heisenberg// **Goisern Goes West**, A + 3 x 30 Min. + Regie: Markus Wogrolly, Harald Aue **2008: Food Design**, A + 52 Min. + Regie: Martin Hablesreiter, Sonja Stummerer// **7915 KM**, A + 106 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **Flieger über Amazonien**, A + 80 Min. + Regie: Herbert Brödl// **Eisenwurz (Das Musical)**, A + 52 Min. + Regie: Eva Eckert// **Goisern Goes East**, A + 5 x 30 Min. + Regie: Markus Wogrolly, Robert Lakatos, Harald Aue// **Mein Halbes Leben**, A + 93 Min. + Regie: Marko Doringner// **Eines Tages, nachts...**, A + 21 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// **Bahrtalo! Viel Glück!**, H/A + 60 Min. + Regie: Robert Lakatos// **Die Vatersucherin**, A/D + 40 Min. + Regie: Sandra Löhr **2006: Almfilm**, A + 69 Min. + Regie: Gundula Daxecker// **Ich bin Ich**, A + 33 Min. + Regie: Kathrin Resetarits **2005: Unser Täglich Brot**, A + 92 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **Flug Nummer 884**, A + 52 Min. + Regie: Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer// **Über die Grenze**, A + 131 Min. + Regie: P. Łoziński, J. Gogola, P. Kerekes, R. Lakatos, B. Čakič-Veselič// **Kanegra**, A + 50 Min. + Regie: Katharina Copony// **Pessac - Leben im Labor**, A + 52 Min. + Regie: Claudia Trinker, Julia Zöller// **Carpatia**, D/A + 127 Min. + Regie: Andrzej Klamt, Ulrich Rydzewski// **Die Souvenirs des Herrn X/** A/D + 98 Min. + Regie: Arash T. Riahi **2002: Senad und Edis**, D + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// **Laut und Deutlich - Leben nach sexuellem Missbrauch**, A/D + 67 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// **Temelin**.

Ein Dorf in Südböhmen, A + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter, Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer **2001: Elsewhere**, A + 240 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter **1999: Pripyat**, A + 100 Min. + s/w + Regie: Nikolaus Geyrhalter **1997: Das Jahr nach Dayton**, A + 204 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter/ **Kisangani Diary**, A + 52 Min. + s/w + Regie: Hubert Sauper **1995: Der Traum der bleibt**, A + 155 Min. + Regie: Leopold Lummerstorfer **1994: Angeschwemmt**, A + 86 Min. + s/w + Regie: Nikolaus Geyrhalter

www.geyrhalterfilm.com